

Mein geliebter Nächster



von Joscha Falck

Manchmal, wenn ich durch die Straßen meiner beschaulichen bayerischen Kleinstadt spaziere und die Passanten beobachte, komme ich ganz schön ins Grübeln. Vielleicht kennen Sie das: Links stöckeln überquillende Einkaufsstützen vorbei, rechts flanieren pubertierende Teenager, die mit ihrem Handy lautstark die Gassen beschallen. Am andere Ende der Straße kackt gerade ein Hund auf den Bürgersteig und sein Herrchen tut so als hätte es niemand gesehen. Zu meiner rechten huscht verstoßen ein älterer Herr in den Sexshop, um sich Material für den Abend zu besorgen. Und drei Häuser weiter stehen einige Herren bei ihrem Mittagessen – Quinoabratlinge mit Lachsstreifen und frisch gepresstem Orangensaft. Dabei sind sie nicht verlegen, kurz die Nase über den Pöbel zu rümpfen, der mit triefendem Döner an ihnen vorbeizieht, während sie ihre Bio-Ideologie hinunterschlingen. Apropos Pöbel. Will man etwas über die Gepflogenheiten dieser Spezies erfahren, genügt ein Besuch bei McDonalds – am besten in der Bahnhofsfiliale. Dort – man staune – machen einige von Ihnen sogar Begegnungen mit Kulturgut, z.B. mit dem fränkischen Lokalmatador „Nürnburger“¹. In Gedanken ziehe ich dann meinen Hut, dass es Marketing-Strategen aller colour gelingt, Produkte auf den Markt zu bringen, die Bedürfnisse bedienen, um die die Menschen vorher nicht mal ansatzweise wussten. Erinnern Sie sich an den I-Dings-Wahn? Jeder musste es haben. Logisch.

Das sind meine Mitmenschen. Sie einzeln vorzustellen, würde hier den Rahmen sprengen. Warum sind die Menschen so geworden? Liegt das daran, das die Welt ist wie sie ist? Oder ist die Welt wie sie ist, weil die Menschen so sind wie sie sind? Sie ahnen bereits, es ist verzwick. Für mich steckt in dieser Zwickmühle eine gewisse Tragik, der nachzusinnen mich manchmal einsam macht. Dann fühle ich mich allein mit meinen hoffnungslos naiven Vorstellungen, dass sich etwas ändern könne, wenn ...! Ja, wenn! Wie soll sich diese Gesellschaft nur weiter entwickeln, wenn ihre Bürger psychisch und energetisch doch mit der Bewältigung ihres bloßen Alltags überfordert sind. Oder ist das etwa Teil der Strategie? Vielen in meinem Umfeld gelingt es kaum, für ihr eigenes Handeln die Verantwortung zu übernehmen, andere ordnen ihr Leben ihrem Geltungsbedürfnis unter und erliegen

¹ Möglicherweise haben Sie bereits ganz richtig erraten, dass es sich dabei um 3 Bratwürste im Weggla handelt, wie sie im fränkischen Nürnberg an dutzenden Imbissbuden zu haben sind.

dem Wahn des Konsums. Mit Mühe gelingt es mir, die Menschen in ihren Prozessen, vor ihren Herausforderungen und dem Hintergrund ihrer Biographien zu verstehen, wenn ich den Einzelnen in den Blick nehme. Schau ich auf das Ganze, spüre ich eine einschneidende Ohnmacht. Es fühlt sich ein bisschen an wie Trauer um eine bereits gestorbene Idee. Ist das die Gnade der späten Geburt? Wie sollen Jugendliche in einer unübersichtlich gewordenen und vom Markt diktierten Welt eine solide Identität entwickeln, wenn doch ihre Mütter zwischen Lipgloss und Gucci-Handtaschen das Denken aufgehört haben? Wollten sie das wirklich? Oder sahen sie keinen anderen Weg, ihrer inneren Not in dieser Gesellschaft zu begegnen? Aber auch unter denjenigen, die materiell besser gestellt sind, ist häufig zu beobachten, dass sie nach unten umso stärker treten, je mehr sie selbst darzustellen glauben. Dabei hätten sie zumindest... – ach, lassen wir das!

Mein geliebter Nächster – bei allem Verständnis möchte ich dich fragen, wie mit dir diese Welt eine bessere Welt werden kann. Ist dein Blick nicht getrübt? Immerfort verknackt im Sachzwang der jeweils anstehenden Dinge? Kannst du dir vorstellen, aus dieser Elendsspirale auszubrechen? Was brauchst du dazu? Oder sehe ich das zu eng? – Ich kann dich das nur fragen. Eine Antwort habe ich nicht!

Der So und So Sachzwang

Wenn ihr sagt
so kann es nicht weitergehen
meint ihr dann euer Leben?

Wenn ihr sagt
so etwas habt ihr ja noch nie gesehen
seid ihr dann verwundert oder empört?

Wenn ihr sagt
das kann doch jetzt nicht wahr sein
habt ihr dann überhaupt Acht gegeben?

Wenn ihr sagt
so etwas sei auch ja noch nicht unter gekommen
von welcher Sturheit sprecht ihr dann?

Warum seid ihr euch so sicher
habt ihr wo nicht aufgepasst?

Ich frage mich
wie ihr so sein könnt
und ich hab lange überlegt

Über den Autor

Joscha Falck ist Student, Vorstandsmitglied der GEW Ansbach und Mitglied der Auswege-Redaktion.

Kontakt

JoschaFalck@gmx.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
auswege@gmail.com